

Translationstheoretische Betrachtungen zu frühneuhochdeutschen Kanzleitexten aus den Beständen des Hermannstädter Archivs

Carmen POPA

Lekt. Dr; Lucian-Blaga-Universität Sibiu/Hermannstadt;
E-mail: corasabi2004@yahoo.com

Abstract: The study deals with two texts from the year 1654 that belong to the administrative and judicial documents of The Romanian National Archives in Sibiu. The translation of these documents into Romanian is very important from a historical and linguistic point of view as it reveals to the Romanian reader major aspects regarding the history of Transylvania and the evolution of the German language in this area in the 17th century. The translational analysis goes from Antoine Berman's ethnocentric vs. ethical theory to Julianne House's theory of the „overt translation”, process in which the translator decides on a combination of elements from both theories.

Key words: administrative and judicial documents in the 17th century, ethnocentric vs. ethical translation theory, „overt translation”.

Teile der Bestände des Hermannstädter Archivs sind dem rumänisch- und auch dem deutschsprachigen Lesepublikum weitgehend unbekannt. Die Dokumente sind in der gebräuchlichen Kurrentschrift (Kanzlei-Kursive) niedergeschrieben, mit lateinischen Einblendungen in lateinischer Antiqua. Sie bieten einen Einblick in die Geschichte der Stadt, die dem rumänischen Rezipienten nicht oder nur unzulänglich bekannt ist.

Die Texte des Magistrats stellen Sitzungsprotokolle dar und behandeln hauptsächlich Erbschaftsangelegenheiten, Besitz

übertragungen und Streitigkeiten. Inhaltlich gesehen sind die Texte relativ homogen. Die Protokolle des Judikats hingegen sind abwechslungsreicher und handeln von Streitigkeiten aller Art bis hin zu Schlägereien, Betrügereien, Diebstählen, Schuldfällen, Ehebruch und Hexereianklagen.

Im Folgenden handelt es sich um Dokumente aus den Beständen des Hermannstädter Magistrats und Judikats des 16. und 17. Jahrhunderts durch deren Transkribierung und Übersetzung sie einem breiteren Leserkreis zugänglich gemacht werden sollen. Die Texte des 16. Jahrhunderts aus den Beständen des Magistrats weisen eine saubere Handschrift auf, mit wenigen bis gar keinen Korrekturen und einen hohen Grad an Lesbarkeit. Beginnend mit dem 17. Jahrhundert ändert sich – vor allem in den Dokumenten des Judikats – das graphische Bild; die Handschriften werden unordentlicher, teilweise unleserlich. In den Texten tauchen häufig marginale und interlineare Korrekturen auf, einige sind sogar in falscher Reihenfolge gebunden.

Die erste Frage, die sich dem Übersetzer stellt, ist jene zur Funktion des Zieltextes. Die Protokolle gehören zu den informativen Texten; sie sind jedoch mehr als nur einfache Informationsträger diverser juristischer Belange. Sie widerspiegeln einen historisch-kulturellen Kontext, zu dessen Ausprägung inhaltliche Aspekte und sprachliche Charakteristika (spezifischer Wortschatz, lateinische Fachterminologie, barocker Satzbau) gehören. Der Zieltext sollte demnach dem rumänischen Leser dieses Gesamtbild zugänglich machen. In diesem Sinne scheint es angebracht, bei der Übersetzung auf das von Juliane House entwickelte Modell der *overt translation* zurückzugreifen. Die „offene Übersetzung“ realisiert einen kulturellen Transfer im wahrsten Sinne des Wortes. Sie ist als Übersetzung erkennbar und die dem Ausgangstext spezifischen Elemente sollten, soweit wie möglich, im Zieltext beibehalten werden:

In tackling an overt translation, the translator must therefore quite „overtly” produce a translation which allows culturally different

persons gain an impression of, and „feel” for, the cultural impact that the original text has on source culture members permitting them to observe and be worked upon by the original text. In the case of overt translation, we can speak with some justification of genuine cultural transfer.¹

Diese Überlegungen knüpfen an die Theorie der ethnozentrischen versus ethischen Übersetzung von Antoine Berman an.² Das Ziel der ethnozentrischen Übertragung ist die Anpassung des Textes an die Zielsprache und -kultur. Die Übersetzung muss wie ein Originaltext zu lesen sein, das Fremde verliert sich in der Einbürgerung. Die ethische Übertragung entspricht der offenen Übersetzung, das Fremde bleibt als solches für den Leser erkennbar. Die beiden Methoden, deren Diskussion sich vorwiegend auf die Übertragung literarischer Texte bezieht, werden selten radikal abgrenzbar sein. Die meisten Übersetzer greifen auf eine Kombination von Elementen beider Ansätze zurück und bieten dem Leser einen als non-ethnozentrisch zu bezeichnenden Text, in dem das Fremde in einem Gleichgewicht zu dem Eingebürgerten steht.

Die besprochenen Texte gehören zur Textsorte der informativen Texte. Trotzdem hat die Übersetzung nicht nur sprachlich-pragmatische Normen in Betracht zu ziehen, sondern auch ästhetisch-formale. Die Übertragung sollte dem Zieltextleser nicht nur die konkreten Informationen bieten, sondern, wie schon betont, ihm den gesamten kulturellen und historischen Kontext nahe bringen. Hierzu ist nicht nur der Inhalt relevant, sondern auch die Struktur und die sprachliche Ausprägung der Texte.

Die Struktur der Magistratstexte ist relativ einfach; die Situierung ist knapp und umfasst Angaben zu Datum, Ort und

¹ House, Juliane: Culture-specific elements in translation. In: Kittel, Harald/Armin P. Frank/Norbert Greiner (Hgg.): *Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Berlin, 2004, S. 494-504; hier S. 498.

² Berman, Antoine: *Pour une critique des traductions: John Donne*. Paris 1995.

involvierten Personen, häufig eingeleitet durch Standardformulierungen: „Anno 1654. Die 26. August. Erscheinen vor Einem Ersamen W.W. Rath Stephanus Rechertt Lederer nebst seiner frawen Barbara und seinen dreyen Stiffkinder Georgio, Andrea, Anna [...]“.³ Der Hauptteil des Textes konzentriert sich auf das dem Rat vorgebrachte Anliegen. Der Schreiber notiert in der dritten Person die *causa*, die der Rat zu schlichten hat. Es kommen keine Standardformulierungen vor. Die Protokolle aus dem 16. Jahrhundert schließen meist mit dem Bescheid des Rates und mit Standardformulierungen in deutscher und lateinischer Sprache: „welches ein Ersam weiße Radt, nach betrachtung gnugsamer ursachen, nachgeben und bewilligen hat; Huius pntis signaturae testimonio median“.⁴ Im 17. Jahrhundert lassen sich Abweichungen feststellen. Der besprochene Text schließt mit der lateinischen Formel „Actum in domo Publici cons[ilii] Anno et die ut premissum Cibiny“.⁵

Alle Sitzungsprotokolle des Magistrats sind von dem jeweiligen Schreiber unterschrieben: Ex.q. Senatus Cibinien(sis) M:han de Kyselk, Notarius pub. Cibi(n)ensis, bzw. Assensu[...] Senat[...] Johannes Simonius Jurat(us) Notari(us) Cibinien(sis).⁶

Die Struktur der Judikatsprotokolle weist einen höheren Komplexitätsgrad auf. Die Situierung enthält, wie auch die nachfolgende Klage, juristische Fachbegriffe in lateinischer Sprache und zeichnet sich durch Formelhaftigkeit aus: „Anno 1654. Die 15. Aprilis. Compar[ent] vör Ein [em] Löblig[en] Gericht Casparus Scheltner neben seiner Tochter von der Großer-Av, ut Actor ab una, wie auch Petrus Ber da von Kastenholz neben

³ Protocolul de ședință Nr. 3 (1636-1689), Fond Magistrat oraș și scaun Sibiu, Serviciul județean Sibiu al Arhivelor Naționale, S. 154.

⁴ Ebd., S. 132v.

⁵ Ebd., S. 154.

⁶ Protocolul de ședință Nr. 2 (1566-1633), Fond Magistrat oraș și scaun Sibiu, Serviciul județean Sibiu al Arhivelor Naționale, S. 132v; Protocolul de ședință Nr. 3 (1636-1689), Fond Magistrat oraș și scaun Sibiu, Serviciul județean Sibiu al Arhivelor Naționale, S. 154.

sein[em] Stieff Sohn, quasi Jucti, ab altera parti[bus]“.⁷ Die Darstellung der *causa* erfolgt durch die *Propositio* des Klägers und die *Replica* des Angeklagten. Den umfangreichsten Textbaustein stellen die Zeugenaussagen dar, in den Hexenprozessen zum Beispiel sind bis zu 70 Zeugen vernommen worden. Jeder Zeuge wird durch Angabe des Namens (im Falle der weiblichen Zeugen auch mit Namen des Vaters bzw. des Ehemannes), des Alters und der juristischen Formulierung „cit. jur. ex.f.“ (citatus juratus examinatus fassus) schriftlich vermerkt. Die Texte enden auch hier mit dem Beschluss des Gerichts, eine Ausnahme hierzu sind die Protokolle der Hexereiprozesse, wo das endgültige Urteil nicht vom Judikat gefällt werden konnte. Der Beschluss wird durch den juristischen Fachbegriff *Deliberatum* eingeleitet und ist meist knapp und konzise gefasst.

Die Zieltextrealisierungen folgen selbstverständlich der Struktur des Ausgangstextes. Die in lateinischer Sprache verfassten Sequenzen sind nicht übersetzt worden, um dem Zieltextleser dieses für die Epoche ihrer Niederschrift so bedeutende Merkmal nicht vorzuenthalten. Auf lexikalischer Ebene lassen sich lateinische juristische Fachbegriffe und eingedeutschte lateinische Elemente, mundartliche Einschübe, veraltete Formen und lateinisch-deutsche Mischformen feststellen. Auf syntaktischer Ebene zeichnen sich die Texte durch einen barocken Satzbau mit komplexen Satzgefügen aus, die das Verständnis der Texte erschweren.

In der Übersetzung wurde die Struktur der Ausgangstexte ohne Änderungen übernommen. Die lateinischen Fachtermini in den jeweiligen Textbausteinen sind nicht übersetzt worden. Sie stellen ein bedeutendes und zeitspezifisches Merkmal der Sitzungsprotokolle dar. Problematischer ist der Übertragungsprozess bei eingedeutschten lateinischen Begriffen und Mischformen. Formulierungen wie z.B. *consentieren* oder *Circumstantien*

⁷ Protocol de ședință vol. 9 (1654), Fond Judicat oraș și scaun Sibiu, Serviciul județean al Arhivelor Naționale, S. 5v.

können entweder durch die entsprechenden Neologismen – *a consimți* und *circumstanțe* – oder durch die äquivalenten herkömmlichen Begriffe *a încuviința* und *împrejurări* übersetzt werden. Hier nun stellt sich dem Übersetzer ein Dilemma. Die betreffenden Begriffe werden in den Ausgangstexten ausschließlich in juristischen Kontexten verwendet; sie gehören gewissermaßen zum Fachvokabular der Gerichtlichkeit und nicht zur Alltagssprache. Das im Siebenbürgen jener Zeit gesprochene Rumänisch kennt keine Verwaltungs- oder juristische Fachterminologie, da es in diesen Bereichen nicht verwendet wurde. Andererseits können auch nicht ohne Weiteres Äquivalente in den Ausprägungen der rumänischen Sprache aus der Moldau und der Walachei gesucht werden; die Verwaltungs- und juristische Terminologie in den damaligen rumänischen Ländern ist von türkischen, slawischen und griechischen Einflüssen geprägt. Die entsprechenden Begriffe können folglich nicht einfach einem Text „aufgestülpt“ werden, der zu einem anderen Kulturkreis gehört. Auch kann man – aus offensichtlichen Gründen – nicht einfach auf die rumänische juristische Fachterminologie der Gegenwart zurückgreifen. Der Übersetzer sollte versuchen, den Informationsgehalt dieser Termini in der Zielsprache zu rekonstruieren. Was nun die mundartlichen Elemente betrifft, so werden sie, wo es möglich und vertretbar ist, durch rumänische, geografisch entsprechende Regionalismen übersetzt, ansonsten durch Äquivalente der Standardsprache.

Ein wichtiger Aspekt in der Diskussion zur Übersetzung dieser Texte betrifft die stilistische Ebene. Die Zieltexte müssen die epochenspezifischen Charakteristika bewahren, ohne jedoch allzu archaisierend zu wirken und dadurch die Lektüre zu erschweren. Demnach muss ein Ausgleich zwischen einer forciert veralteten und einer durch eine Übertragung ins moderne Rumänisch farblos wirkende Version gefunden werden. Diese Vorgehensweise entspricht auch der Theorie der offenen Übersetzung.

Folgende Texte aus dem gleichen Jahr (1654), die den Beständen des Magistrats und des Judikats entstammen, bieten einen Einblick in verwaltungsspezifische und sittlichkeitsrechtliche Eigenheiten der Siebenbürger Sachsen im Hermannstadt des 17. Jahrhunderts. Die Übertragung dieser Texte ins Rumänische untermauert die translationstheoretischen Betrachtungen und veranschaulicht dabei auch, wie die erwähnten Textbesonderheiten in die Zielsprache übertragen werden können.

Text 1

Judikat, 1654⁸

Anno 1654. Die 15. Aprilis. Compar[...] vör Eine[m] Löblig[en] Gericht Casparus Scheltner neben seiner Tochter von der Großer-Av, ut Actor abuna, wie auch Petrus Berda von Kastenholtz neben seine[m] Stieff Sohn, quasi Jncti, abaltera partib[us].

Propositio Act. Ersame [...] Jch habe diesen Jnct. auß solch n vrsachen vör E.w.r. citiere[n] wollen, die weil er meiner Tochter ihre ehren Krantz benomme[n], vndt Sie zu einer hure[n] gemacht; Begehren also hierüber vor Eine[m] Löblig[en] Juticat erkändtnüs.

Replicae Jncto. Ehrsame [...] Jch vernommen daß Actoris anklage wieder mich, deßen ich im geringste[n] nicht gestehe, denn ich an ihr nit schuldt habe; Begehren derowegen daß Sie mir solches beweisen soll mit Augen scheinlign zeüge[n], wo nit daß Sie de[...] waß hirüb[er] die Rechte einhabn, nebenst wieder Ehrung meiner ehren, soll vnterlieg n. Protest. ad ulteriora.

Testes Jncti.

1. Martino Juvenis Filius Valer Ehrma[...], cit. jur. ex. fassa Jch bin mit de[m] Jncto off t hin v. her gegangen aber kein vbels habe ich von ihm nit gesehn.

2. Michael Mülners, Conjux Margaretha, c. j. e. fahsa. Er der Jnctus hatt mir 2 Jahr gedienet aber kein übels hab ich nit gesehn.

3. Michäel Mülner, Cit. iur. ex. f. Jch weiß vo[n] de[m] Jncto wie woll er mir 2. Jahr im haus geweß n kein übels.

⁸ Ebd., 5v-6v.

Testes Act[...]

1. Marg. Coniux Johann Pfeiffers, cit. jur. ex. f. Alß ich in der Muhl war so warff der J. mit ein wenich mehll nach mir v. trieb narethey.
2. Cath. Conjux Georgii Sanders, Cit. jur. ex. fassa: Alß Jch in der Mühl war, so sacht der J. ich solt ihm nur seinen willn leisten er wolt mir einen halbn [unleserlich] korn geben.
3. Main Scherb, Cit. iur. ex. fahsus. Jch war vör eine[m] Jahr umb Martini in der Mühl zur Av deß Abendts alß der Sohn vnter gieng, begehret ich vo[n] de[m] Jncto daß er ein Achtel wein holt bringe[n], so gieng er vndt holet ein Achtel von der Actrice, vndt bracht mir daß ich tranck, aber der Jnctus war damals sehr krank.
4. Dorothea, Conjux Jacobi Kriegers, Cit. Jur. ex. fassa, nihils
5. Elÿzabetha, Conjux Petri Töpffers, Cit. Jur. ex. fassa, nihil.

Deliberatu[m]

Deliberatu[m] D. Judicum

Dieweil der verdacht auß den zeügn etwas klar ist, daß der Jnctus mit ihr zu thuen gehabt; Also Sage[n] vndt erkennen wir das er anders wo ihr nit wirdt kennen fraÿ werde[n], sondren soll sich mit dem eide befreie[n], also nemlige[n] daß er mit ihr nicht hat zu schaffen gehabt, vndt rein ist.

Übersetzung:

Anno 1654. Die 15. Aprilis. Compar[...] în fața prea cinstitului tribunal Casparus Scheltner alături de fîca sa din Großer-Au, ut Actor abuna, și Petrus Berda din Kastenholz, alături de fiul său vitreg, quasi Jncti, aabaltera partib[us]. Propositio Act. Prea cinstite [...] Am vrut să-l citez pe acest Jnct. în fața prea cinstitului și înțeleptului sfat, pentru că i-a luat fetei mele cununa fecioriei si a făcut-o față necinstită; cer ca prea cinstitul judicat sa ia aminte de aceste fapte. Replica Jncto. Prea cinstite [...]. Am ascultat plângerea lui Actoris împotriva mea, pe care nu o recunosc deloc, pentru că nu am nicio vină; de aceea cer ca el să îmi dovedească cu martori, care au văzut

cu ochii lor, iar de nu , să se supună celor cerute de lege pe lângă refacerea cinstei mele... Protest. ad ulteriora

Testes Jncti.

1. Martino Juvenis Filius Valer Ehrma[...], cit. jur. ex. fassa. Am mers de multe ori cu Jncto încolo și încoace, dar n-am văzut nimic rău la el.

2. Michaele Mülners, Conjux Margaretha, c. j. e. fahsa. El, Jnctus, mi-a slujit 2 ani dar n-a făcut nimic rău.

3. Michäel Mülner, Cit. iur. ex. f. Eu nu știu nimic rău despre Jncto și mi-a stat în casă 2 ani.

Testes Act[...]

1. Marg. Coniux Johann Pffeiffers, cit. jur. ex. f. Când eram la moară J. a aruncat după mine cu niște făină și a făcut nebunii.

2. Cath. Conjux Georgii Sanders, Cit. jur. ex. fassa: Când eram la moară J. a zis să-i fac pe plac c-o să-mi dea o jumate de [secvență ilizibilă] de grâu

3. Main Scherb, Cit. iur. ex. fahsus. Am fost acum un an la Martin la moară la Cristian; seara pe când băiatul a coborât, i-am cerut lui Jncto să aducă o măsură de vin, iar el s-a dus la Actrice și mi-a adus să beau, dar pe atunci Jnctus era foarte bolnav.

4. Dorothea, Conjux Jacobi Kriegers, Cit. Jur. ex. fassa, nihil

5. Elyzabetha, Conjux Petri Töpffers, Cit. Jur. ex. fassa, nihil.

Deliberatu[m]

Deliberatu[m] D. Judicum

Deoarece spusele martorilor limpezesc cele de care e bănuț, anume că Jnctus a avut de-a face cu ea; astfel spunem și recunoaștem că el să fie liber dacă n-a cunoscut-o și se jură că n-a avut de-a face cu ea și e curat.

Text 2

Magistrat, 1654⁹

Anno 1654. Die 26 August. Erscheinem vor Einem Ersamen W. W. Rath Stephanus Rechertt Lederer nebst seiner frawen Barbara und seinen dreyen Stiffkinder Georgio, Andrea[s], Anna welcher Vatter gewesen Hannes Sch[...] ein Schuster nun mehr Todes verblichen

⁹ Protocolul de ședință Nr. 3 (1636-1689), Fond Magistrat oraș și scaun Sibiu, Serviciul județean Sibiu al Arhivelor Naționale, S. 154.

und haben angezeigt wie das ein Zweytheils behausung hinterblieben were in der Borbergassen zwischen Hannes Moser Schusters und der Reißner pfarrin Heusern gelegen sehr bawfellig; an welche behaußung die Mutter das drittetheil possedierte; Weiln demnach die Kinder umzogen und das haus nicht nachzuhalten, hatt demnach angehalten ihm selbst zu übergebñ und sich versprechen über der Schätzung welche sich belaufft auf f. 350// - iedererem Kindt f. 20/- zuzusetzen und väterliche treue zu beweisen; dieses vor erwehtes angesehen hatt Ein Ersamer wollweyßer Rath eingewilligt, das das Haus möge dem Stiffvatter Stephano Rechert übergeben werden und diese Übergabe vermittels ratification hab ich hiehr inscribieren wollen. Actum in domo Publici

conss[...] Anno et die ut praemissum Cibiny.

Assensu [...] Senat[...] Johannes Simonius Jurat[us] Notari[us] Cibinien[sis]

Übersetzung:

Anno 1654. Die 26 August. Se înfățișează în fața prea cinstitului și înțeleptului sfat Stephanus Rechert Lederer alături de nevasta sa, Barbara, și de cei trei copii vitregi, Georgio, Andrea[s], Anna, al căror tată Hannes Sch[...], cizmar, a trecut în neființă și a arătat cum au rămas două părți din casă foarte dărăpănate în strada Borger, între casele lui Hannes Moser, cizmar, și a preotesei lui Reißner. Mama are în stăpânire o treime din casă; deoarece copiii s-au mutat și casa nu a mai fost îngrijită, a hotărât să i-o treacă lui, cu făgăduiala de a da fiecărui copil 20 f. din valoarea stabilită la 350 f., iar el să le poarte de grijă ca un tată. Cele de mai sus au fost citite și aprobate de către prea cinstitul și înțeleptul sfat, iar casa îi este trecută tatălui vitreg, Stephano Rechert, iar eu am însemnat aici această trecere împreună cu ratificarea ei. Actum in domo Publici cons[...]

Anno et die ut praemissum Cibiny.
Assensu [...] Senat[...] Johannes Simonius Jurat[us] Notari[us] Cibinien[sis]

Literatur

Primärliteratur

Protocolul de ședință Nr. 2 (1566-1633), Fond Magistrat oraș și scaun Sibiu, Serviciul județean Sibiu al Arhivelor Naționale.

Protocolul de ședință Nr. 3 (1636-1689), Fond Magistrat oraș și scaun Sibiu, Serviciul județean Sibiu al Arhivelor Naționale.

Protocol de ședință vol. 9 (1654), Fond Judicat oraș și scaun Sibiu, Serviciul județean al Arhivelor Naționale.

Sekundärliteratur

Berman, Antoine: *Pour une critique des traductions: John Donne*. Paris 1995.

Göllner, Carl: *Hexenprozesse in Siebenbürgen*. Cluj 1971.

House, Juliane: Culture-specific elements in translation. In: Kittel, Harald/Armin P. Frank/Norbert Greiner (Hgg.): *Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Berlin, 2004, S. 494-504.

Oprea, Ioan et al. (Hgg.): *Noul dicționar universal al limbii române*. București ³2008.

Reiß, Katharina/Vermeer, Hans J.: *Grundlagen einer allgemeinen Translationstheorie*. Berlin 1994.

Internetquellen

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm: <http://woerterbuchnetz.de/DWB/>